Tageblatt
Dienstag, 20. Mai 2025 • Nr. 116

Sechs Abschiede und eine Neuausrichtung

HANDBALL Die Red Boys Differdingen planen eine Verjüngung ihres Kaders

Joé Weimerskirch

Bei ihrem letzten Heimspiel der Saison haben die Red Boys am Samstag fünf Spieler verabschiedet. Auch Trainer Nikola Malesevic wird aufhören. Die Kaderplanung für die kommende Saison ist deshalb in vollem Gange. Die Differdinger wollen ihre Mannschaft verjüngen und wieder mehr auf luxemburgische Spieler setzen.

Foto: Editpress/Luis Mangorrinha

Nikola Malesevic wird die Red Boys am Samstag ein letztes Mal coachen

Die Red Boys haben ein großes Ziel und darauf liegt derzeit der volle Fokus. Die Differdinger gehen als Tabellenführer in den letzten Spieltag der AXA League und können sich am Samstag auswärts in Berchem mit einem Sieg oder einem Unentschieden gegen ihren direkten Konkurrenten erstmals seit 2016 zum Meister küren.

Während sich die Mannschaft auf sportlicher Ebene voll darauf konzentriert, laufen im Hintergrund aber auch schon die Vorbereitungen auf die kommende Saison. Denn in ihrem letzten Heimspiel haben die Red Boys am vergangenen Samstag gleich fünf wichtige Spieler verabschiedet. Die beiden Torhüter Matej Mudrinjak und Chris Auger sowie die Feldspieler Roman Becvar, Brice Aillaud und Yacine Rahim müssen ersetzt werden. Und auch Trainer Nikola Malesevic hört auf.

Verjüngung der Mannschaft

„Wir wollten mit Nikola weitermachen, aber er hat ein Angebot abgelehnt. Das müssen wir akzeptieren“, sagt Teammanager Claude Reder. Einen Nachfolger haben die Red Boys bereits gefunden, wollen diesen aber erst nach dem letzten Spieltag bekanntgeben. Denn bis dahin soll der volle Fokus auf dem möglichen Meistertitel liegen.

Fest steht aber: „Die Politik der Red Boys wird sich ändern“. Die Mannschaft wird „extrem verjüngt“, zudem wird mit Mudrinjak auch der letzte Profi den Verein verlassen. „Wir hatten bereits in dieser Saison angefangen, mit Younes (Ouzrour) und Enzo (Jean Louis) zwei junge Spieler stark einzubauen. In Zukunft wollen wir das noch mehr machen und auch wieder mehr auf luxemburgische Spieler setzen“, so Reder.

Die Red Boys haben dafür in den vergangenen Jahren schon in ihren Jugendbereich investiert. „Wir arbeiten intensiv, um Nachwuchs für die erste Mannschaft zu bekommen. Bis die Jungs bereit sind, oben mitzuspielen, wird es aber noch Zeit brauchen.“ Deswegen orientieren sich die Differdinger derzeit bei ihrer Kaderplanung noch in Richtung anderer luxemburgischer Vereine.

„Unser Kader der kommenden Saison ist bis auf eine Position soweit fertig“, verrät Reder – will aber auch hier noch keine Namen nennen. „Im Kampf um den Meistertitel werden wir aufgrund der starken Verjüngung wahrscheinlich nächstes Jahr keine Rolle spielen. Es wird eine Übergangssaison werden, um eine neue Mannschaft aufzubauen.“

Auch deswegen ist die Sehnsucht umso größer, das Warten auf den ersten Meistertitel seit 2016 noch in dieser Saison zu beenden. „Wir hatten eigentlich nicht damit gerechnet, dass wir jetzt auf dem ersten Platz der Tabelle stehen, weil es bereits im letzten Sommer einige Veränderungen gegeben hatte“, so Reder. „Jetzt wollen wir aber natürlich versuchen, die Chance zu nutzen.“

Junger Trainer für Kordall Steelers

BASKETBALL Aus persönlichen Gründen verzichtet Phil Dejworek darauf, auch in der kommenden Saison als Head-Coach bei den Kordall Steelers auf der Bank zu sitzen. Der Deutsche, der mit dem Klub den direkten Wiederaufstieg in die Enovos League geschafft hat, will den Steelers aber auch künftig mit seinem Rat und seiner Erfahrung zur Verfügung stehen.

Auf der Suche nach einem neuen Trainer ist der Fusionsverein nun in Litauen fündig geworden. Andrius Banys ist gerade einmal 29 Jahre alt, bringt aber schon einiges an internationaler Erfahrung mit. Derzeit ist er noch an einer Basketballakademie in Katar tätig, arbeitete in seiner Heimat aber auch schon als Head-Coach. In Zypern war er zudem Assistant-Coach bei Apoel Nikosia, einem der Spitzenklubs des Landes.

Mit dem neuen Coach soll bei den Kordall Steelers erstmals der Klassenerhalt im Oberhaus geschafft werden. Er ist nach dem Felser Karolis Abramavicius übrigens der zweite litauische Trainer in der Enovos League.

(J.Z.)

„Historischer Tag“

GIRO D’ITALIA Mexikaner Isaac Del Toro auf den Spuren von Tadej Pogacar

Als erster Mexikaner trägt er das Rosa Trikot beim Giro d’Italia – mit gerade einmal 21 Jahren. Aktuell fährt er im gleichen Team wie Superstar Pogacar, irgendwann könnte es zum Duell kommen.

Er gilt im Radsport als das größte Versprechen seit Tadej Pogacar, und mit seinem Coup von Siena hat Isaac Del Toro bereits Geschichte geschrieben. Entsprechend groß war der Jubel in seiner Heimat. „Historischer Tag für den mexikanischen Radsport“, schrieb die Sportzeitung *Record*, nachdem der 21-Jährige als erster Mexikaner in der 116-jährigen Geschichte des Giro d’Italia ins Rosa Trikot gefahren war.

Foto: AFP/Luca Bettini

Isaac Del Toro durfte sich am Sonntag das Rosa Trikot beim Giro d’Italia überstreifen

Mit 15 Jahren nach Europa

So richtig glauben konnte es der Youngster, der auf der schweren neunten Etappe hinter Superstar Wout van Aert das Ziel erreicht hatte, selbst kaum. „Als Kind wollte jeder dieses Trikot tragen, und nun habe ich es. Das ist unglaublich für mich“, sagte Del Toro, der erst seine zweite große Rundfahrt bestreitet.

Vom Giro-Triumph mag „Torito“ noch nicht sprechen. „Mal sehen, wie es in der dritten Woche läuft.“ Für Ex-Sieger Egan Bernal wäre das aber keine Überraschung mehr: „Er ist sehr intelligent, bewegt sich gut. Für mich ist er einer der Besten hier“, lobte der Kolumbianer.

Sehr begabt ist Del Toro allemal. Mit 15 Jahren verließ er einst die Heimat, um in Europa seinen Profitraum zu verwirklichen. 2023 gewann er im Alter von 19 Jahren die Tour de l'Avenir, was quasi die Frankreich-Rundfahrt für die Nachwuchsprofis ist – so wie einst auch Pogacar vor ihm. Seine offensive Fahrweise ähnelt der des Weltmeisters. Im gleichen Rennstall wie der slowenische Ausnahmekönner fährt Del Toro beim UAE-Team bereits.

Dort wollen sie ihn eigentlich behutsam aufbauen und haben ihn mit einem Langfrist-Vertrag bis 2029 ausgestattet. Beim Giro war Del Toro nur als Helfer für Juan Ayuso oder Adam Yates vorgesehen. Nun hat er bereits mehr als eine Minute Vorsprung auf seine beiden Kollegen, auf den slowenischen Topfavoriten Primoz Roglic sind es gar 2:25 Minuten.

Pogacar gewann mit 21 die Tour

Manchmal geht alles viel schneller als geplant, so wie bei Pogacar, der mit 21 die Tour de France gewann. Vergleiche mit dem Superstar lehnen sie bei UAE aber entschieden ab. „Es gibt nur einen Tadej, und wir müssen Isaac Zeit geben, sich zu entwickeln“, sagt UAE-Manager Joxean Fernandez.

Sein Heimatland hat er jedenfalls zurück auf die Radsport-Landkarte gebracht. Raul Alcala gewann mal zwei Etappen bei der Tour de France, aber das ist schon über 30 Jahre her. Am Dienstag muss Del Toro nun sein Rosa Trikot beim Einzelzeitfahren verteidigen. Über 28,6 Kilometer geht es von Lucca nach Pisa.

(dpa)

Foto: HBD

Im Rahmen des Youth Cup trat die Mannschaft des HBD erstmals in einem Freundschaftsspiel an

Handball-Novum in Düdelingen

HBD Erstes Rollstuhlhandball-Turnier am Samstag

Joé Weimerskirch

Der HBD veranstaltet am Samstag das erste Rollstuhl-Handballturnier Luxemburgs. Der Verein hofft, Aufmerksamkeit und Unterstützung zu erregen, damit ab der kommenden Saison eine Düdelinger Mannschaft in der Ligue Grand Est antreten kann.

Ein Pass, ein kurzer Zuruf, der Ball fliegt durch die Luft – gefangen, gedribbelt, geworfen. Tor. Was wie ein gewöhnliches Handballspiel klingt, ist in Wahrheit ein Novum. Denn dazu kommt das leise Surren von Rädern. Mit der Gründung des ersten Rollstuhl-Handballteams schlägt der HBD in der luxemburgischen Sportlandschaft ein neues Kapitel auf.

„Als wir vor zwei Jahren mit dem neuen Komitee angefangen haben, war uns klar, dass wir als Verein bestimmte Werte leben wollen“, erklärt HBD-Präsident Christian Schott. „Dazu gehören unter anderem Zusammenhalt und Inklusion.“ Aus dieser Grundhaltung entstand der Entschluss, sich stärker in diesem Bereich einzusetzen. Und der HBD hat angefangen, nach Möglichkeiten zu suchen, um Initiative zu ergreifen.

Erste Schritte waren Einladungen zu Schnuppertrainings, etwa für Kinder aus benachteiligten Verhältnissen. Parallel dazu entstand die Idee, Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen sportlich zu integrieren.

„Da sind wir relativ schnell und auch logischerweise zum Rollstuhl-Handball gekommen“, sagt Schott. „Im Ausland gibt es das schon, in Luxemburg aber bisher noch nicht. Mit den Lux-Rollers im Basketball gibt es eine Alternative. Wir waren der Meinung, dass die Umsetzung eines Rollstuhl-Handballteams ein interessanter Weg ist.“

Die vereinsinterne Inklusionskommission um Kristina Gavrilova begann dann mit der Ausarbeitung eines Plans und suchte nach möglichen Partnern – und ist bei der gemeinnützigen Organisation Back2Sport fündig geworden. Die ASBL hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen mit einer körperlichen Behinderung zusammenzubringen und sie zu ermutigen, sportliche Aktivitäten auszuüben.

HBD in der Ligue Grand Est

Rollstuhlhandball ist eine angepasste Version des traditionellen Handballs und bietet Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung die Möglichkeit, diesen Sport in einem inklusiven Rahmen auszuüben. Es können sowohl Menschen mit als auch ohne Handicap aufgestellt werden. Jede Mannschaft besteht aus sechs Spielern, darunter ein Torwart. Die Spiele werden in zwei 20-minütigen Halbzeiten ausgetragen. Die Spieler bewegen sich dabei nur mithilfe ihres Rollstuhls fort, wobei sie dribbeln oder den Ball nach zwei Impulsen auf den Rädern weitergeben. Kontakte zwischen den Rollstühlen sind erlaubt. Das Ziel des Spiels bleibt es, wie im traditionellen Handball, ins gegnerische Netz zu treffen und das gegnerische Team zu schlagen.

„Es gab schnell Interesse“, sagt Schott. „Wir haben mit Schnuppertrainings angefangen und dann das Projekt mit einem Freundschaftsspiel im Rahmen des Youth Cup erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.“ Die nächste Phase ist nun, ein Turnier der französischen Ligue Grand Est auszurichten. Dieses findet am Samstag im Düdelinger Centre sportif René Hartmann statt. Während hier Teams aus Frankreich und Belgien um Punkte in der Meisterschaft kämpfen, wird der HBD selbst mit einer Mannschaft „hors compétition“ mitspielen.

Es geht dabei einerseits darum, Erfahrungswerte für die Austragung eines solchen Turniers zu sammeln, andererseits aber auch, Werbung für die neue Sportart zu machen. Der HBD plant nämlich, mit seiner Mannschaft ab der kommenden Saison selbst offiziell in der Ligue Grand Est anzutreten – muss dafür aber noch die nötigen finanziellen Mittel aufbringen.

„Diese Meisterschaft wird in Form von sechs Turnieren über eine Saison ausgetragen“, erklärt Schott. „Wir haben den starken Willen, daran teilzunehmen, es ist im Moment noch eine finanzielle Sache, an der wir arbeiten.“ Der Hauptkostenpunkt sind die spezifischen Rollstühle. Derzeit nutzt der HBD Leihmaterial, um das Projekt zum Laufen zu bringen. „Wenn wir das richtig angehen wollen, müssen wir aber selbst welche anschaffen“, sagt Schott.

Frage der Finanzen

Ein Sportrollstuhl mit Kippschutz, Rammbügel und Radsturz, der für diese Sportart angepasst ist, kostet zwischen 3.000 und 4.000 Euro. „Wir müssten mindestens zwölf anschaffen, das ist ein relativ großer Kostenpunkt. Wir können das nicht aus dem ordentlichen Budget des Vereins bezahlen, das muss über ein außerordentliches Budget gestemmt werden“, so der HBD-Präsident. „Das Projekt ist konkret, Trainer und Spieler sind da. Es wäre schade, wenn es jetzt daran scheitern würde. Wir hoffen, dass sich nach dem Turnier am Samstag noch der eine oder andere finden lässt, der uns weiterhelfen möchte.“

Beim Turnier am Samstag treten mit dem HBD, Sélestat (F), Forbach (F), Cap2Sports (B), Smeps Handball (F) und Epinal (F) sechs Mannschaften an. Los geht es um 9.30 Uhr. Bis 17.00 Uhr finden im Centre sportif René Hartmann durchgehend Spiele statt.

PRINTED IN LUXEMBOURG

3,50 €
www.tageblatt.lu

Tageblatt
LËTZEBUERG

Freitag,
22. Mai 2025

Nr. 119
Jahrgang 111

Rauchen im Wandel

Trend bei Jugendlichen bereitet Sorgen / S. 4

Unternehmerverband auf Luc Friedens Linie

S. 3

Heute aktuell

Hoffnung statt Haftstrafe

Die angekündigte Reform des Jugendschutz- und Jugendstrafrechts wird scheitern, wenn sie nur auf dem Papier mutig ist, schreibt Marco Goetz in seinem Leitartikel. **S. 2**

25 Millionen Euro Strafe

Zum ersten Mal überhaupt wurde eine Luxemburger Bank wegen Geldwäsche verurteilt. Das Institut Edmond de Rothschild muss sich wegen seiner Rolle im „1MDB"-Skandal verantworten. **S. 5**

Bluttat in Washington

Zwei Mitarbeiter der israelischen Botschaft sind am Mittwochabend in Washington erschossen worden. Der mutmaßliche Täter, ein 30 Jahre alter Mann aus Chicago, wurde festgenommen. **S. 7**

Law and Order an der Mosel

Mehr Personal, mehr Polizei, mehr Präsenz und mehr Prävention. So lautet das Mantra von CSV-Innenminister und „Supercop" Léon Gloden. Die sogenannte Lokalpolizei kommt an die Mosel. **S. 16**

Showdown in der AXA League

Am letzten Spieltag der Handball-Meisterschaft kommt es am Samstagabend zum direkten Duell Berchem gegen Red Boys um den Meistertitel. Wir sprachen mit beiden Trainern. **S. 29**

Krisen, Körper, Kontrolle

Ob Polizeigewalt in Paris, spirituelle Sinnsuche in Marokko oder politischer Zerfall in New Mexico – drei Wettbewerbsfilme in Cannes loten die Bruchlinien moderner Gesellschaften aus. **S. 9**

www.tageblatt.lu
redaktion@tageblatt.lu
Tel.: (+352) 54 71 31-1
Abo-Hotline: 54 71 31-407
7, avenue du Rock 'n' Roll
L-4361 Esch-sur-Alzette

Nachwehen eines Dramas

INTERVIEW Spielervater hofft, dass die richtigen Schlüsse aus dem Drama beim Jeunesse-Jugendtraining gezogen wurden / S. 20, 21

Foto: Editpress/Julien Garroy

Das Wetter

Météo Boulaide

Heute	Morgen	Übermorgen
16°/-2°	18°/-1°	18°/9°

Stalin und Putin: Brüder im Geiste mit System

RUSSLAND In Moskaus Metro blüht die Verehrung des Diktators groß auf

MOSKAU In einer Moskauer Metrostation kann seit kurzem eine Statue Stalins begutachtet, fotografiert und verehrt werden. Das billig aussehende Relief passt zum Zeitgeist im Land, das dem Personenkult eines Kremlherrschers frönt und dem Sieg im Zweiten Weltkrieg praktisch alles unterordnet, im Warten auf den nächsten Sieg – im Krieg gegen die Ukraine. Es braucht nicht einmal mehr Pomp, um ein nächstes Denkmal dieses „Vaters des Volkes" zu eröffnen. Eines „Vaters", der sein Volk in Lagern hungern und erschießen ließ, der eine ganze Gesellschaft gebrochen hatte, sodass sie bis heute an den Folgen der damals erlittenen Traumata leidet und sie vielfach leugnet. Die Mechanismen des Stalinismus haben den Tod des Diktators überlebt und werden im heutigen Russland gefördert. Väter denunzieren ihre Söhne, während Schülern eingebläut wird, genauer hinzusehen und „Fremdes" sofort zu melden. Die Angst war nie weg in der russischen Gesellschaft.

DETAILS S. 6

Meister-Showdown am letzten Spieltag

HANDBALL Berchem vs. Red Boys: Das sagen die Trainer beider Mannschaften vor dem Duell

Joé Weimerskirch

Am letzten Spieltag der AXA League kommt es am Samstag (20.15 Uhr) zum großen Showdown. Der HC Berchem und die Red Boys kämpfen im direkten Duell um den Meistertitel. Während die Roeserbanner die erfolgreiche Titelverteidigung vollenden wollen, nehmen die Differdinger ihren ersten Titel seit 2016 ins Visier.

„Den dritten Titel dieser Saison holen“

Tageblatt: Mit dem Pokalsieg sind Sie im April in die Schlussphase der Saison gestartet. Hat die Deutlichkeit der Siege in den letzten Spielen Ihrer Mannschaft nochmal zusätzliches Selbstvertrauen gegeben?

Marko Stupar: Der Pokalsieg hat uns einen Push gegeben, für das, was zu dem Zeitpunkt noch vor uns lag. Die Mannschaft weiß aber, dass jedes Match einen anderen Verlauf nimmt. Wir versuchen, uns für Samstag bestmöglich auf jedes Szenario vorzubereiten. Es ist nicht so, dass wir seit dem Pokalsieg in Euphorie leben, es ist aber auch nicht so, dass wir gestresst sein müssen. Es ist ein Spiel und wir werden bereit sein.

In der Titelgruppe hatte Ihre Mannschaft zwischendurch eine Schwächephase, in der sie drei Niederlagen in fünf Spielen einstecken musste. Woran lag das?

Da wir durch die Verletzungen von Yann (Hoffmann), Ben (Majerus) und Scott (Meyers) einen etwas schmaleren Kader haben, hat sich das auch manchmal auf dem Platz gezeigt, wenn dann auch noch bei anderen Spielern Krankheiten, Müdigkeit oder kleinere Verletzungen dazukamen. Wenn aber an einem Tag wie im Pokal mental und physisch alle Kräfte in eine Richtung mobilisiert werden, überzeugen wir auf dem Platz.

Ist Ihre Mannschaft jetzt zum richtigen Zeitpunkt der Saison in Topform?

Ja, das kann man so sagen. Wir sind bereit.

Am letzten Spieltag kommt es nun zum Showdown gegen die Red Boys um den Meistertitel. Wie vergleichen Sie Ihre Saison mit der von den Red Boys?

Ich versuche, mich auf meine Mannschaft zu konzentrieren. Klar habe ich auch die Spiele der Red Boys zu Vorbereitungszwecken verfolgt, aber über den genauen Ablauf ihrer Saison kann ich nichts sagen. Sie hatten, soweit ich mich erinnere, gegen Düdelingen und auswärts gegen uns ein paar Probleme. Zudem gab es zwei überraschende Unentschieden gegen Esch. Zu uns: Wir haben von Anfang an gesagt, dass wir mit dem Meistertitel in der letzten Saison nicht unser letztes Wort gesprochen haben. Wir wollten in dieser Saison nachlegen und hatten uns einen Plan gemacht, um unser Ziel, drei Titel zu holen, zu erreichen: Supercup, Pokal und Meisterschaft. Mit dem Supercup war die Mannschaft gleich auf der richtigen Strecke. Unterwegs haben uns dann die verletzungsbedingten Ausfälle von Yann Hoffmann, Scott Meyers, Ben Majerus und zwischendurch auch noch Grzegorz Czapiewski richtig wehgetan. Auch andere Spieler waren zwischendurch verletzt, konnten aber weiterspielen. Unser Plan stand aber und daran haben wir festgehalten. Natürlich war es damit schwieriger, ihn umzusetzen. Aber ich persönlich habe zu keinem Zeitpunkt daran gezweifelt, dass die Jungs 200 Prozent geben, um das zu schaffen. Nach dem Supercup und dem Pokal wollen wir jetzt den dritten Titel dieser Saison holen.

Verspüren Sie vor dem entscheidenden Spiel Druck, dieses Triple unbedingt zu schaffen und Ihren Meistertitel zu verteidigen?

Es ist eine gewisse Aufregung da. Das gilt aber nicht nur für dieses Spiel, die Aufregung ist vor jedem anderen Spiel auch da. Ohne dieses Gefühl könnte ich mir auch nicht vorstellen, ein Spiel vorzubereiten. Mich persönlich reizt diese Aufregung, um mein Maximum zu geben und das dann auch in die Mannschaft auszustrahlen. Druck spüre ich aber nicht. Natürlich ist uns der Titel nicht von Gott versprochen – wir müssen kämpfen und es müssen viele Dinge zusammenkommen, damit es am Samstag klappt.

Berchem hat in dieser Saison viermal gegen die Red Boys gespielt – dabei zweimal gewonnen und zweimal verloren. Worauf wird es am Samstag ankommen?

Ich denke, die Mannschaft, die in der Ausführung ihrer Aufgaben disziplinierter ist, wird die größten Chancen haben, ohne Komplikationen durch das Match zu kommen und zu gewinnen.

Foto: Editpress/Luis Mangorrinha

Marko Stupar (HC Berchem)

„Es liegen alle Karten auf dem Tisch“

Tageblatt: Sie haben das letzte Spiel gegen Berchem klar verloren. Spukt die Niederlage im Pokal-Halbfinale vor dem Meisterschafts-Showdown noch in Ihrem Kopf?

Nikola Malesevic: Das Halbfinal-Ergebnis war für uns natürlich entmutigend. Es gibt Spiele, in denen eine Mannschaft die andere innerhalb der ersten 15 Minuten tötet. Das war so ein Spiel. Bei Berchem hatte jeder Spieler einen guten Tag, bei uns jeder einen schlechten. Wir haben zwar in dieser Saison auch andere Spiele verloren, wir waren dabei aber nie so weit weg wie in diesem Pokal-Halbfinale. Wir haben das Spiel analysiert. Solche Tage kommen nur selten vor. Ich bin deswegen guter Dinge, dass sich das am Samstag nicht wiederholen wird.

In Ihrer Mannschaft gab es im vergangenen Sommer viel Bewegung. Fünf neue Spieler, dazu wurden Profis zu Amateuren. Sind Sie mit dem Verlauf der Saison zufrieden?

Wir haben diese Saison damit begonnen, die Mannschaft neu aufzubauen. Zudem haben bis auf Matej Mudrinjak alle Spieler, die vorher Profi waren, angefangen zu arbeiten. Wenn jemand sein ganzes Leben lang Profi war und dann neben dem Handball plötzlich noch arbeiten muss, spiegelt sich das natürlich auch in der individuellen Leistung wider. Das war für die Spieler eine Herausforderung, aber auch für mich als Trainer. Wir mussten Dinge in unserem Spiel und im Training anpassen, um das zu managen und dahin zu kommen, wo wir jetzt sind. Wir haben am Anfang der Saison einfach gespielt und wollten schauen, wohin wir kommen. Die Spieler haben dann gezeigt, welche Qualität sie haben und sind als Team zusammengewachsen.

Wie bewerten Sie Ihre Saison im Vergleich zu der von Berchem?

Unsere Saison war ziemlich korrekt. Wir haben in der ersten Meisterschaftsrunde zwölf Spiele am Stück gewonnen. Die Gruppe hat auf und neben dem Platz nach und nach zusammengefunden und sich spielerisch gesteigert. Bei Berchem brachen natürlich die Verletzung von Yann Hoffmann und Ben Majerus ein bisschen den Rhythmus. Dann sind aber andere qualitativ starke Spieler in ihre Rollen geschlüpft und haben das gut gemacht. Das Gleiche gilt für ihre Torhüter. In der Ligatabelle haben wir jetzt den Vorteil von zwei Punkten. Berchem hat aber nach dem Pokal auch letzte Woche gegen Düdelingen gezeigt, dass sie bereit sind. Wir werden bereit sein, darauf zu antworten.

Sie haben in dieser Saison bereits viermal gegen Berchem gespielt, erwarten Sie am Samstag noch irgendwelche Überraschungen?

Ich denke nicht, dass wir uns am Samstag noch gegenseitig überraschen können. Man kennt sich in- und auswendig, jeder beobachtet die Spieler der anderen Mannschaften während der ganzen Saison. Man spielt zudem vier, fünfmal in der Saison direkt gegeneinander – und es hängt dann oft von der Tagesform ab, wie das Spiel läuft. Ich würde sagen, dass in dem letzten Spiel jetzt keine Mannschaft einen Vor- oder Nachteil hat. Es liegen alle Karten auf dem Tisch – und es wird erneut auf die Tagesform und die Emotionalität der Spieler ankommen.

Die Red Boys warten auf den ersten Meistertitel seit 2016. Gibt es Druck, diesen zu holen?

Da ich nach der Saison in Differdingen aufhöre, würde es mich natürlich sehr freuen, mich mit dem Titel zu verabschieden. Nicht nur für mich, sondern auch für die Spieler, die ihre Karriere beenden. Ich spreche von Chris Auger und Yacine Rahim. Wir würden eine Erinnerung schaffen, die für immer bleibt. Es gibt aber keinen Druck.

Foto: Editpress/Gerry Schmit

Nikola Malesevic (Red Boys)

Saisonbilanz AXA League

Qualifikationsrunde:
Berchem: 1. Tabellenplatz/24 Punkte/11 Siege/2 Unentschieden/1 Niederlage/Torverhältnis 511:377
Red Boys: 2. Tabellenplatz/24 Punkte/12 Siege/1 Niederlage/Torverhältnis 424:340
Die direkten Vergleiche: 33:30-Sieg Red Boys und 28:24-Sieg Berchem
Titelgruppe:
Red Boys: 1. Tabellenplatz/38 Punkte/6 Siege/2 Unentschieden/1 Niederlage/Torverhältnis 254:214
Berchem: 2. Tabellenplatz/36 Punkte/6 Siege/3 Niederlagen/Torverhältnis 320:265
Der direkte Vergleich: 33:32-Sieg Red Boys

So werden die Red Boys Meister:
Mit einem Sieg oder einem Unentschieden bleiben die Red Boys in der Tabelle vor Berchem und sind Meister.
So wird Berchem Meister: Mit einem Sieg kann Berchem in der Tabelle die Red Boys überholen. Beide Mannschaften wären dann zwar punktgleich, doch der bessere direkte Vergleich würde Berchem den Meistertitel bescheren.

Titelgruppe Herren

10. Spieltag, am Samstag:
20.15: Berchem - Red Boys
20.15: Käerjeng - Standard
20.15: HBD - Esch

Die Tabelle	Sp.	P.
1. Red Boys	9	38
2. Berchem	9	36
3. HBD	9	35
4. Esch	9	26
5. Käerjeng	9	16
6. Standard	9	8

Nach neun Jahren zurück auf dem Thron

HANDBALL Red Boys sind nach 38:25-Sieg im Showdown gegen Berchem Meister

Joé Weimerskirch

Die Red Boys haben sich erstmals seit 2016 zu Luxemburgs Handball-Meister gekürt. Im Showdown gegen Titelverteidiger Berchem setzten sich die Differdinger am Samstagabend mit einer starken Leistung überraschend deutlich mit 38:25 durch.

Fotos: Editpress/Gerry Schmit

Die Red Boys feiern den ersten Meistertitel seit 2016

Als die Schlusssirene ertönte und die Red Boys Differdingen ihren neunten Meistertitel der Vereinsgeschichte feierten, gab es keinen Zweifel, wem der Abend gehörte: Chris Auger wurde von den Fans frenetisch gefeiert, von seinen Mitspielern unter lautem Jubel in die Höhe geworfen. Mit 19 Paraden war der ehemalige Nationaltorhüter im entscheidenden Duell gegen Berchem am letzten Spieltag der überragende Akteur und hatte in seinem letzten Karrierespiel maßgeblichen Anteil am 38:25-Sieg – ein Ergebnis, das in dieser Deutlichkeit niemand erwartet hatte.

„Ich könnte mir keinen schöneren Abschied vorstellen“, sagte Auger sichtlich bewegt. „Es ist ein Traum, auf diese Weise aufzuhören. Als wir in der Schlussphase mit zehn Toren vorne lagen, schossen mir die verrücktesten Szenarien durch den Kopf, wie uns das noch entgleiten könnte. Erst in den letzten Minuten habe ich realisiert: Der Titel gehört uns. Es ist einfach unglaublich.“

Auger bärenstark

Auger war am Samstagabend von Beginn an stark im Spiel – so war es auch der ehemalige Nationaltorhüter, der zwischen der 14. und 17. Minute gleich fünf Berchemer Angriffe nacheinander parierte, und es seiner Mannschaft erlaubte, erstmals eine kleine Lücke von vier Toren aufzureißen (10:6). Mit einem 3:0-Lauf kamen die Roeserbanner zwar noch einmal auf ein Tor ran, doch mehr war an diesem Abend für den Meister der letzten Saison nicht mehr möglich. Differdingen agierte mit einer offensiv aggressiven 3:3-Abwehr. Bei Berchem konnten die sonst so starken Rückraumspieler Guden, Ervacanin, Biel und Co. deswegen kaum Akzente setzen. Dazu brachte Auger sie immer wieder zum Verzweifeln. Die Differdinger Angreifer um Brice Aillaud agierten dagegen effektiv und zogen kurz vor der Pause auf fünf Tore davon (17:12 in der 30.).

Einen Vorsprung, den sie nach dem Seitenwechsel zunächst verteidigten – selbst in Unterzahl nach gleich zwei Zeitstrafen von Becvar und Jean Louis in der 35. Minute. Ab der 40. Minute häuften sich dann die Fehler auf Berchemer Seite – und Differdingen nutzte das eiskalt aus. Als Aillaud in der 53. Minute mit seinem zehnten und elften Tor auf 34:23 stellte, war die Entscheidung endgültig gefallen.

„Ganz ehrlich, ich hätte nicht gedacht, dass es so deutlich ausfallen könnte. Es ist ein wunderschöner Abschied für mich“, sagte Trainer Nikola Malesevic, der die Mannschaft zum Saisonende an Marc Breser übergibt. „Die Jungs waren mental bereit für dieses Spiel. Nach dem Pokal-Halbfinale hatte jeder einen dicken Hals, heute haben wir unser wahres Gesicht gezeigt. Was wir abgeliefert haben, vor allem in der Abwehr und Chris im Tor – das war unglaublich.“

In der Coque hatte es vor einem Monat noch umgekehrte Rollen gegeben und Differdingen unterlag dem HCB mit 25:34 deutlich. Auch Präsident Patrick Reder zeigte sich von der Revanche begeistert: „Die Mannschaft wollte sich für den Auftritt in der Coque rehabilitieren. Ich habe sie beobachtet, wie sie über die letzten Wochen dieses Spiel akribisch vorbereitet hat. Das war richtig stark. Und die schönsten Titel sind die, die man nicht erwartet. Am Anfang der Saison hätten wir aufgrund der Änderungen im Kader nicht wirklich damit gerechnet. Es ist fantastisch.“

Auch Routinier Elledy Semedo blickte im Moment des Triumphes zurück: „Nach dem Pokal-Halbfinale wussten wir, dass wir im Angriff und in der Abwehr etwas ändern müssen. Es ist unglaublich, was dieses Team geleistet hat.“

„Totalausfall“

Eine ganz andere Stimmung herrschte bei Berchem. Ausrechnet im Titel-Showdown kassierten die Roeserbanner ihre deutlichste Niederlage seit Jahren. „Angriff, Verteidigung, Torhüter – es war heute ein Totalausfall. Wir haben nicht gut gespielt. Die Red Boys waren die bessere Mannschaft und haben verdient gewonnen“, so Raphael Guden. „Vielleicht haben wir uns zu viel Druck gemacht, es ist schwer zu sagen, woran es lag. Es tut einfach nur weh.“

Während sich beim HCB Ernüchterung breitmachte, war auf der Gegenseite die Party längst im Gange. „Wir haben zusammen als Mannschaft für dieses Ziel gekämpft und es gemeinsam geschafft“, sagte Daniel Tako. „Dazu wollten wir Chris einen gebührenden Abschied bereiten. Das war eine zusätzliche Motivation.“

Für den gefeierten Torhüter war es nun tatsächlich das letzte Spiel seiner Karriere. „Ich hatte 2023 nach unserem Pokalsieg den Zeitpunkt verpasst, meine Karriere zu beenden. Jetzt habe ich die Gelegenheit noch einmal bekommen, mit einem Titel aufzuhören. Und diesmal nutze ich sie. Es ist endgültig Schluss. Äddi a Merci.“

Brice Aillaud erzielte im Showdown elf Tore

Titelgruppe Herren

10. Spieltag:

Berchem - Red Boys	25:38
Käerjeng - Standard	29:31
HBD - Esch	32:34

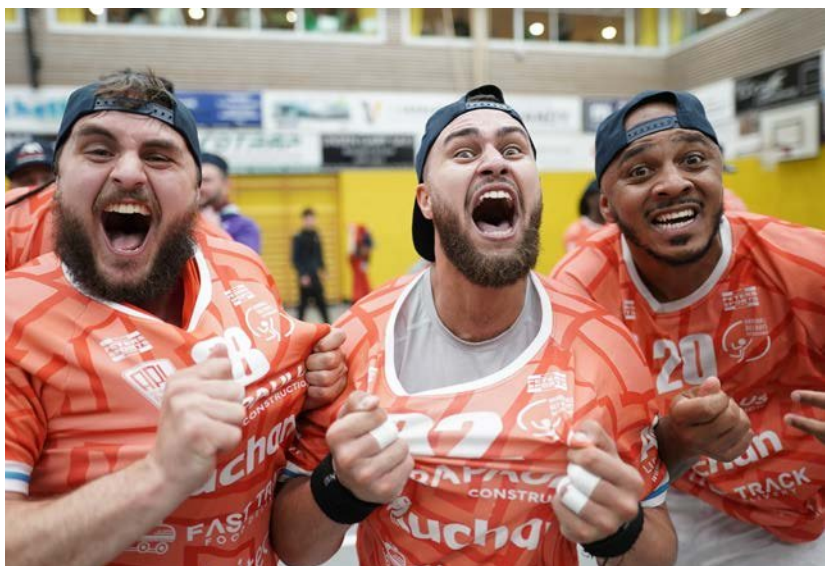
Die Tabelle	**Sp.**	**P.**
1. Red Boys	10	40
2. Berchem	10	36
3. HBD	10	35
4. Esch	10	28
5. Käerjeng	10	16
6. Standard	10	10

Statistik

Berchem: Czapiewski (1-43, 50-60’, 4 Paraden, 1 Tor), Liszkai (43-50’, 2 P.) – Moyen, Castilla, Guden 5/1, Weyer 6, Hippert, Wener, C. Brittner 1, Mousel 1, Pereira 1, Ervacanin 4, Scheid 2, B. Brittner 2, Schmale 2, Biel
Red Boys: Auger (1-60’, 19 P., davon 1 7m), Mudrinjak – Becvar 3, Picco 1/1, Aillaud 11/2, Tako 4/1, Afonso, Rahim 4, Ballet 2, Semedo 5, Togno, Jean Louis 1, Rac 4, Guerreiro 1, Leleux, Ouzrour 2
Schiedsrichter: Weber/Weinquin
Zeitstrafen: Berchem 3 - Red Boys 6
Siebenmeter: Berchem 1/1 - Red Boys 4/4
Zwischenstände: 5’ 1:2, 10’ 5:4, 15’ 6:7, 20’ 8:10, 25’ 10:12, 30’ 13:17, 35’ 15:19, 40’ 18:22, 45’ 21:27, 50’ 22:30, 55’ 24:34
Zuschauer: 733 zahlende

Chris Auger beendet seine Karriere und wird von seinen Teamkollegen gefeiert

Nikola Malesevic verabschiedet sich mit dem Titel aus Differdingen



Pure Freude bei Ewen Leleux, Younes Ouzrour und Guillaume Ballet (v.l.n.r.)